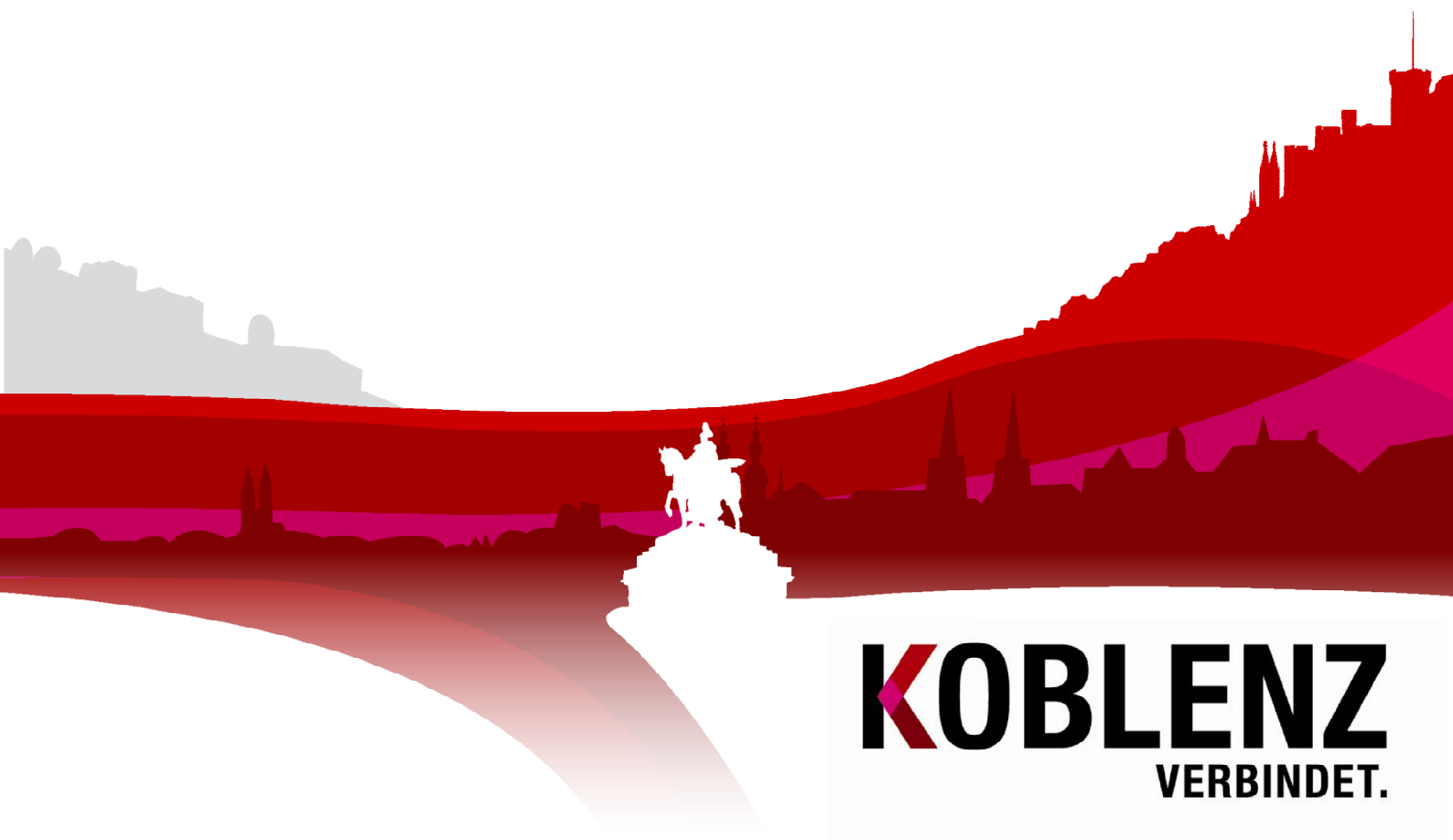


Neubaumonitoring 2015 bis 2019

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System

Beobachtungssystem Bauen und Wohnen



KOBLENZ
VERBINDET.

Neubaumonitoring 2015 bis 2019

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunale Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Publikation: März 2020

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2020
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse in der Übersicht.....	5
1 Fragestellungen und Datengrundlage	6
2 Möglichkeiten der Typisierung von Neubauten	7
3 Alters- und Haushaltestrukturen der Erstbezieher von Neubauten.....	9
4 Standardbelegungsziffern von Neubauwohnungen	13
5 Herkunftsgebiete der Neubaubezieher	18

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Wohnraumstrukturelle Merkmale erstmals bezogener Neubauwohnungen nach Typ des Neubaus (Stützzeitraum 2015 bis 2019).....	7
Abb. 2: Altersstrukturelle Zusammensetzung der Bezieher von Neubauwohnungen im Vergleich zur gesamten Bevölkerung der Stadt Koblenz.....	9
Abb. 3: Altersstrukturelle Zusammensetzung der Neubaubewohner: Bezieher von Ein- und Zweifamilienhäusern vs. Bezieher von Mehrfamilienhäusern.....	11
Abb. 4: Altersstrukturelle Zusammensetzung der Neubaubewohner: Neubaugebiete vs. Schließung von Baulücken und Nachverdichtungen im Bestand	11
Abb. 5: Zusammensetzung der Privathaushalte in Neubauwohnungen nach Alter und Lebenszyklusphase.....	12
Abb. 6: Zeitreihen der Standardbelegungsziffern in der Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahren nach Neubautyp im Jahr der Bezugsfertigstellung	14
Abb. 7: Standardbelegungstabelle neu gebauter Ein- und Zweifamilienhäuser in Koblenz: Entwicklung der altersspezifischen Belegungsziffern in den ersten zehn Jahren nach Erstbezug	15
Abb. 8: Veränderung der Altersstruktur der Bewohner neuer Ein- und Zweifamilienhäuser innerhalb des ersten Jahrzehnts nach dem Bezug der Neubauwohnung	16
Abb. 9: Standardbelegungstabelle neu gebauter Mehrfamilienhäuser in Koblenz: Entwicklung der altersspezifischen Belegungsziffern in der ersten zehn Jahren nach Erstbezug	17
Abb. 10: Volumina und Salden der Bevölkerungsbewegung in erstmals bezogenen Wohngebäuden.....	18
Abb. 11: Prozentuale Anteile der demographischen Bewegungen im Rahmen des Bezugs von Neubauwohnungen in Koblenz.....	19
Abb. 12: Prozentuale Aufteilung der Zuzüge in neue Wohngebäude der Jahre 2015 bis 2019 nach Herkunftsgebiet der Erstbezieher.....	20
Abb. 13: Prozentuale Aufteilung der Zuzüge in neue Wohngebäude der Jahre 2015 bis 2019 in den Koblenzer Stadtteilen nach Herkunftsgebieten der Zuwanderer	21

Ergebnisse in der Übersicht

→ Im Zeitraum 2015 bis 2019 sind 384 neue Wohngebäude, darunter sind 73 % Ein- und Zweifamilienhäuser, mit insgesamt 1 313 Wohnungen erstmals bezogen worden. Das entspricht einem Durchschnitt von 260 Neubauwohnungen pro Jahr. Ein Niveau das zuletzt im Stützzeitraum 2005 bis 2009 in Koblenz überboten worden ist.

→ Bei fast 35 % der Erstbezieherhaushalte von neuen Ein- und Zweifamilienhäusern handelt es sich um Familien in der Konsolidierungsphase. Die demographischen Strukturen der Erstbezieher neuer Mehrfamilienhäuser sind dagegen wesentlich heterogener und zeitlich stabiler. Insbesondere Seniorenhaushalte und junge Haushaltegründer sind hier deutlich stärker vertreten.

→ Die durchschnittliche Belegungsdichte von Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern schwankt in den ersten zehn Jahren nach dem Erstbezug geringfügig zwischen 290 und 319 Einwohner je 100 Wohnungen. Bei Mehrfamilienhäusern pendelt sich die maximale Belegungsdichte auf ein Niveau zwischen 170 und 175 Bewohner je 100 Neubauwohnungen ein.

→ Massive Verschiebungen sind bei den altersspezifischen Belegungsdichten bereits im Verlauf des ersten Jahrzehnts nach dem Bezug von Ein- und Zweifamilienhäusern zu konstatieren: Die Zahl der unter sechsjährigen Kinder je 100 Neubauwohnungen sinkt bereits in der ersten Dekade von 47 auf 14. Bei neuen Mehrfamilienhäusern ist im ersten Jahrzehnt nach dem Erstbezug aufgrund ausgeprägter demographischer Heterogenität der Erstbezieher und höherer Fluktuation im Bestand kein Alte-

rungsprozess der Bewohnerschaft insgesamt erkennbar.

→ Deutlich mehr als die Hälfte der heutigen Bewohnerschaft neuer Wohngebäude rekrutieren sich aus innerstädtischen Umzügen, weitere 4 % aus dem Geburtenüberschuss. 40 % hatten vor dem Bezug ihren Wohnsitz außerhalb von Koblenz. Bei neuen Ein- und Zweifamilienhäusern sind es sogar nur 29 %. Damit liegt der unmittelbare Netto-Effekt der Neubautätigkeit in diesem Segment bei gut 80 Zuwanderern von jenseits der Stadtgrenze je 100 Neubauwohnungen. Zuzüge von außerhalb in Wohnungen, die durch innerstädtischen Umzug in Neubauten frei werden (Sickereffekt), sind dabei nicht berücksichtigt.

→ In den einzelnen Stadtteilen schwanken die Anteile der Außenzuwanderer in Neubauwohnungen in Abhängigkeit von der Lage und Struktur der Neubauten erheblich: Insbesondere die zwei Stadtteile mit der höchsten Neubauaktivität in den letzten fünf Jahren, Altstadt und Metternich, haben eine große Strahlkraft nach außen. Rund 60 % der Neubaubezieher sind von außerhalb der Stadt zugewandert.

→ Sehr schwach ist die Außenwirkung der Neubautätigkeit in dem vom Ein- und Zweifamilienhausbau geprägten Neubaugebieten in Güls und auf dem Asterstein. Mehr als ein Drittel der Erstbezieher von Neubauwohnungen in Güls wohnten zuvor bereits im Moselstadtteil, weitere 38 % in einem anderen Koblenzer Stadtteil.

1 Fragestellungen und Datengrundlage

Das Neubaumonitoring stellt einen wichtigen Baustein innerhalb des Systems der kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung der Stadt Koblenz dar. Wie hoch ist der Nettozuwachs an Einwohnern für die Stadt bzw. für den Stadtteil, der durch Neubautätigkeit generiert werden kann? Wie sieht die altersstrukturelle Zusammensetzung der Erstbezieher aus und wie verändert sich diese innerhalb eines Jahrzehnts nach dem Erstbezug? Derartige Fragen müssen anhand empirischer Daten beantwortet werden, um die (zusätzlichen) Bedarfe an altersspezifischer Infrastruktur, die von der Ausweisung und Besiedlung von Neubaugebieten ausgehen, verlässlich beantworten zu können. Antworten auf Fragen der Art: „Mit welchem Bestand an Kindern im grundschulpflichtigen Alter kann nach Bezugsfertigstellung eines Neubaugebietes mit X Wohneinheiten gerechnet werden – und wie verändert sich diese Zahl im Laufe der folgenden Jahre?“ sollten einheitlich und auf der Basis eines nachvollziehbaren und transparenten Berechnungsmodells ermittelt werden können.

Ein solches Modell wurde bereits im Jahr 2005 unter dem Titel „Altersspezifische Belegungsziffern von Neubauwohnungen in Koblenz“ als Bericht der Kommunalen Statistikstelle vorgestellt und in einem Beschluss des damaligen Ausschusses für demographische Entwicklung als verbindliche Bedarfsplanungsgrundlage erklärt. Die so genannten Standardbelegungsziffern werden im nachfolgenden Teil mit den aktuellen Daten des Jahres 2019 fortgeschrieben.

Es ist an dieser Stelle wichtig darauf hinzuweisen, dass nicht die laut Bautätigkeitsstatistik

im Berichtsjahr fertiggestellten Neubauwohnungen die Bezugsgröße des Neubaumonitorings sind, sondern die im jeweiligen Berichtsjahr erstmals bezogenen Neubauten. Die beiden Mengen sind keinesfalls deckungsgleich. Zum einen ist eine Verzögerung zwischen dem im Melderegister erfassten Erstbezug unter einer neuen Adresse und der Übermittlung einer entsprechenden Baufertigstellungsmeldung zu dieser Adresse von mehreren Monaten bis hin zu einigen Jahren durchaus möglich. Die Zeitpunkte der Fertigstellungsmeldung und des tatsächlichen Erstbezugs laut Melderegister können sich also unter Umständen um Jahre unterscheiden. Einige Wohngebäude, die laut Bautätigkeitsstatistik noch im Bauüberhang stehen – also genehmigt, aber noch nicht fertiggestellt sind – sind bereits (z.T. seit einigen Jahren) laut Melderegister bezogen. Zum anderen liegen längst nicht für alle tatsächlich bezogenen Neubauten Meldungen über eine Bautätigkeit vor. Die Bautätigkeitsstatistik unterschätzt die Zahl der im Stadtgebiet neu errichteten Wohngebäude um einige Prozent. Die relevanten Adressen werden der Statistischen Gebäudedatei entnommen, die von der Kommunalstatistik mittels Bautätigkeitsmeldungen und Einwohnerregister gepflegt und zum Stichtag Jahresende fortgeschrieben wird. Für Erstbezugsadressen im Einwohnermelderegister, für die keine Bautätigkeitsmeldungen vorliegen, werden erforderlichenfalls Schätzungen der Wohnraummerkmale, wie z.B. Zahl der Wohnungen im Gebäude, vorgenommen und in der Gebäudedatei mit einem entsprechenden Qualitätsvermerk eingetragen.

2 Möglichkeiten der Typisierung von Neubauten

Sollen demographische Strukturen und Prozesse im Kontext des Erstbezugs von Neubauten beschrieben und analysiert werden, so ist es geboten, eine Kategorisierung des strukturell heterogenen Neubaubestands vorzuschalten. Die Zielgruppen für großflächige Einfamilienhäuser unterscheiden sich signifikant von denen des mehrgeschossigen Mietwohnungsbaus, so dass eine dementsprechende Differenzierung der Neubaubezieher sinnvoll erscheint. Als zweite Kategorisierungsebene wird das Merkmal der räumlichen Konzentra-

tion der Neubautätigkeit verwendet. Den klassischen Neubaugebieten werden die Wohngebäude, die innerhalb älterer Wohnquartiere z.B. in Baulücken oder im Rahmen von Nachverdichtungen errichtet worden sind, gegenübergestellt. Es wird im nachfolgenden untersucht, ob sich die Erstbezieher klassischer Neubaugebiete hinsichtlich ihrer Altersstruktur, ihrer Haushaltsgröße oder ihrer Herkunft signifikant von den Erstbeziehern neuer Wohngebäude im Altbestand unterscheiden.

ABB. 1: WOHNRAUMSTRUKTURELLE MERKMALE ERSTMALS BEZOGENER NEUBAUWOHNUNGEN NACH TYP DES NEUBAUS (STÜTZZEITRAUM 2015 BIS 2019)

	Neubauten mit Erstbezug* insgesamt	Neubau-Typisierung nach Zahl der Wohnungen		Neubau-Typisierung nach räumlicher Konzentration	
		Ein- und Zweifamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Neubaugebiete	Baulücken / Nachverdichtung
Neue Wohngebäude	384	278	106	129	255
darin Wohnungen	1.313	329	984	145	1.168
Wohnungen je Gebäude (Anzahl)	3,4	1,2	9,3	1,1	4,6
Wohnfläche je Wohnung (m ²)	96,9	138,4	83,0	147,9	90,6

* *Neubau: Alle Wohngebäude, die erstmals in den Jahren 2015 bis 2019 bezogen worden sind*
 Datenquelle: Statistische Gebäudedatei

Wie der Abbildung 1 zu entnehmen ist, wurden im Zeitraum der letzten fünf Jahre insgesamt 384 Wohngebäude mit 1 313 Neubauwohnungen erstmals bezogen. Das entspricht einem jährlichen Durchschnittswert von mehr als 260 Neubauwohnungen mit Erstbezug. Der seit 2014 zu beobachtende Trend ansteigender Erstbezugszahlen hält damit weiter an. Letztmals wurden im Fünf-Jahreszeitraum 2005 bis 2009 mehr Neubauwohnungen als in der aktuellen Pentade bezogen. Obwohl es sich bei 73 % der neuen Wohngebäude um Ein- oder Zweifamilienhäuser handelt, sind doch drei Viertel aller erstmals bezogenen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern lokalisiert. Auch diesbezüglich hat sich der Trend

verstetigt – noch vor sechs Jahren verteilte sich die Zahl der Erstbezugwohnungen fast gleichermaßen auf Ein- und Zweifamilienhäuser bzw. auf Mehrfamilienhäuser. Konsequenz dieses Trends ist auch, dass die durchschnittliche Wohnfläche der neuen Wohnungen tendenziell kleiner wird. Im Berichtsjahr 2013 (für den Stützzeitraum 2009 bis 2013) lag das Niveau noch bei 115 m². Mittlerweile ist die durchschnittliche Neubauwohnung nur noch 97 m² groß. Vor allem bei den Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern ist die durchschnittliche Größe deutlich von 93 auf 83 m² zurückgegangen. Dies ist nicht zuletzt auf den gestiegenen Anteil von (Miet-)Wohnungen für

kleinere Haushalte im Segment des Wohnungsneubaus zurückzuführen.

Die beiden rechten Spalten der Abbildung 1 vergleichen die Merkmalsausprägungen der Neubautätigkeit in Abhängigkeit von deren räumlicher Konzentration. Von den 384 neuen Wohngebäuden mit Erstbezug zwischen 2015 und 2019 befinden sich nur 129, also rund ein Drittel in geschlossenen Neubaugebieten, die sich wiederum auf die Stadtteile Güls (Güls-Süd) und Asterstein sowie Arenberg (Ober den Höfen) konzentrieren. Ganz anders stellt sich die Verteilung der Wohnungen dar: Nur gut jede zehnte neu bezogene Wohnung befindet sich in einem Neubaugebiet, während die

Masse der in den letzten Jahren erstmals bezogenen Wohnungen in durchmischten Wohnquartieren im Rahmen der Nachverdichtung oder der Schließung vereinzelter Baulücken entstanden sind. Erwartungsgemäß werden diese Baulücken, insbesondere in den innerstädtisch gelegenen Stadtteilen, zu einem wesentlich größeren Anteil durch Mehrfamilienhäuser gefüllt als dies in den weitflächigen Neubaugebieten der Fall ist. Dies wird durch den großen Unterschied der durchschnittlichen Wohnflächen im Vergleich der beiden Kategorien dokumentiert.

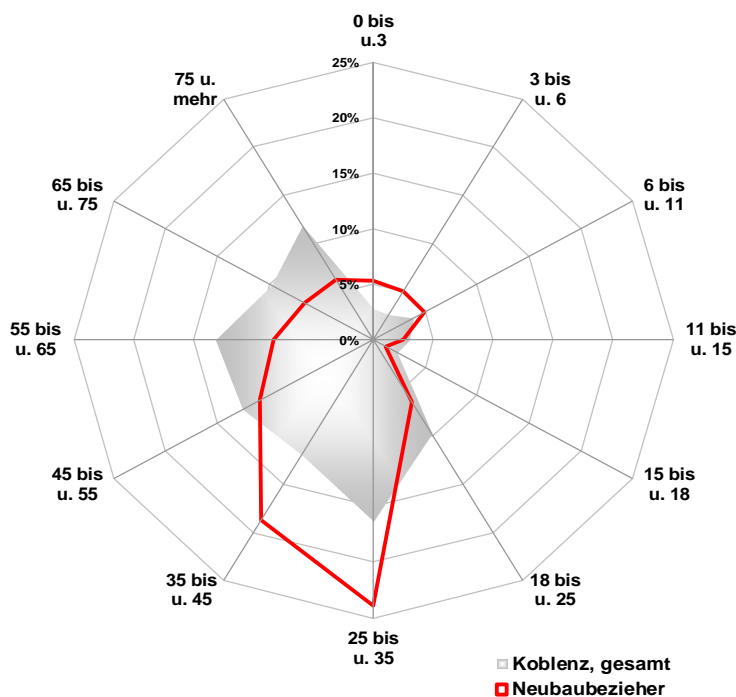
3 Alters- und Haushaltstrukturen der Erstbezieher von Neubauten

Die Abbildung 2 stellt die altersstrukturelle Zusammensetzung der Erstbezieherhaushalte von Neubauten dem Altersaufbau der Koblenzer Bevölkerung insgesamt gegenüber. Es ist zu berücksichtigen, dass die nachfolgenden Aussagen auf stichtagsbezogenen Auswertungen zum 31.12.2019 beruhen. Daher wird für Personen, die bereits im Jahr 2015 in einen Neubau eingezogen sind, das Alter vier bis fünf Jahre nach dem Einzug berechnet. Im Rahmen der Berechnung der Standardbelegungsziffern im nächsten Kapitel wird dagegen das Alter jeweils am Ende des Einzugsjahres zu Grunde gelegt.

Die außerordentlich hohe Konzentration der Neubaubezieher auf die typischen Altersgruppen junger Familien ist offensichtlich. Fast 60 % aller Erstbezieher sind entweder unter 11 oder zwischen 25 und unter 45 Jahre alt. Zum Vergleich: Im gesamten Bevölkerungsbe-

stand der Stadt Koblenz beträgt deren Anteil lediglich 37 %. Unterrepräsentiert sind alle Altersgruppen „55 Plus“. Nur 21 % der Bezieher einer Neubauwohnung gehören dieser Kohorte an, im Bestand trifft dies dagegen auf mehr als jeden dritten Einwohner zu. Allerdings erhöht sich der Anteil dieser Altersgruppe an den Neubaubeziehern in den letzten Jahren stetig. Es wird in den nächsten Jahren zu beobachten sein, ob sich hierin eine Trendwende ankündigt und zukünftig auch die älteren Generationen – z.B. im Rahmen von Projekten des generationenübergreifenden Wohnens oder als Folge eines weithin erwarteten Trends zur Rückkehr der ehemaligen Suburbanisierer in die Stadt aktiver als bislang am Neubaugeschehen teilnehmen werden bzw. als wachsende Nachfragergruppe einen stärkeren Einfluss auf das Angebotsspektrum im Wohnungsbau in Koblenz nehmen werden.

ABB. 2: ALTERSSTRUKTURELLE ZUSAMMENSETZUNG DER BEZIEHER VON NEUBAUWOHNUNGEN IM VERGLEICH ZUR GESAMTEN BEVÖLKERUNG DER STADT KOBLENZ



Datenquelle: Melderegister der Stadt Koblenz

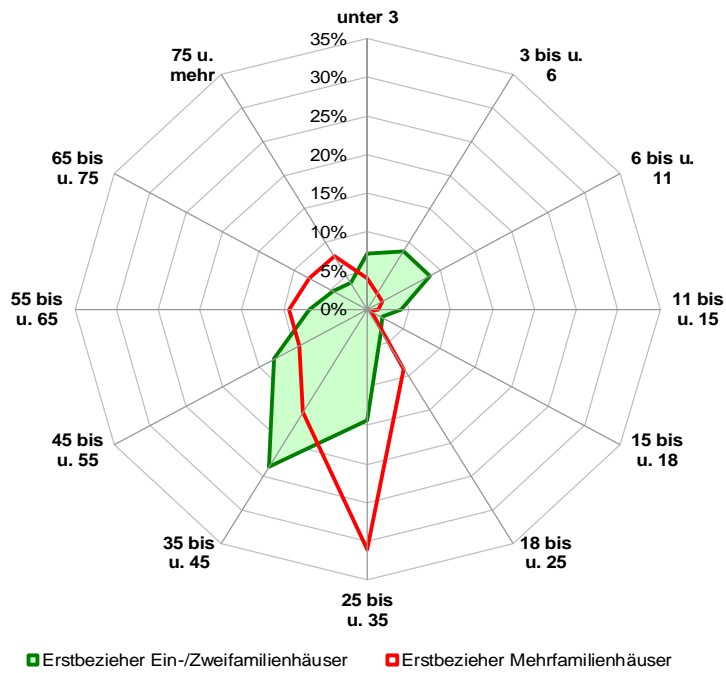
Die Abbildungen 3 und 4 differenzieren die Altersstrukturen der Neubaubezieher nach dem Typ der neuen Wohngebäude. Wenn auch die gegenüber dem gesamten Bevölkerungsbestand hoch konzentrierte Verteilung der Erstbezieher auf wenige Altersgruppen in allen dargestellten Kategorien das prägende Moment darstellt, sind dennoch signifikante Unterschiede zu erkennen. Insbesondere bei den Beziehern neuer Mehrfamilienhäuser (Abb. 3) ist eine markante Abweichung vom eingangs dargestellten Muster aller Neubaubezieher evident. Zum einen ist der Grad der Konzentration auf wenige Altersgruppen deutlich reduziert: Der altersstrukturelle Aufbau der Erstbezieher neuer Mehrfamilienhäuser ist in weiten Teilen kongruent zu dem altersstrukturellen Aufbau der gesamten Bevölkerung. Herausragend vertreten ist hier die Altersgruppe der 25- bis unter 35-jährigen – in der Regel junge (Einpersonen) Haushaltgründer – mit einem Anteil von 31 % (zum Vergleich der Anteil im Bestand: 15 %). Besonders bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass jeder vierte Erstbezieher neuer Mehrfamilienhäuser in Koblenz bereits 55 Jahre oder älter war. Zum Vergleich: Bei den Erstbeziehern neuer Ein- und Zweifamilienhäuser sind die mindestens 55-jährigen gerade einmal mit einem Anteil von 15 % vertreten. Für Familien mit älteren Kindern in der Konsolidierungsphase stellen neue Mehrfamilienhäuser eher selten eine Alternative dar. Der Anteil der Kinder im Grundschulalter ist in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern um den Faktor vier höher als in Mehrfamilienhäusern.

Aufgrund der stärkeren Differenzierung bezüglich Wohnungsgröße, Eigentumsform sowie Preisniveau werden Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern also von wesentlich breiter gemischten Bevölkerungsgruppen an-

genommen als es bei den Ein- und Zweifamilienhäusern der Fall ist. Die sich bereits seit längerem abzeichnenden Veränderungen der haushaltsstrukturellen Zusammensetzung – der Anteil kleinerer Haushalte wie auch der Anteil von Seniorenhaushalten nimmt stetig zu – dürfte entsprechende Verlagerungen der Nachfrage im Segment des Wohnungsneubaus nach sich ziehen.

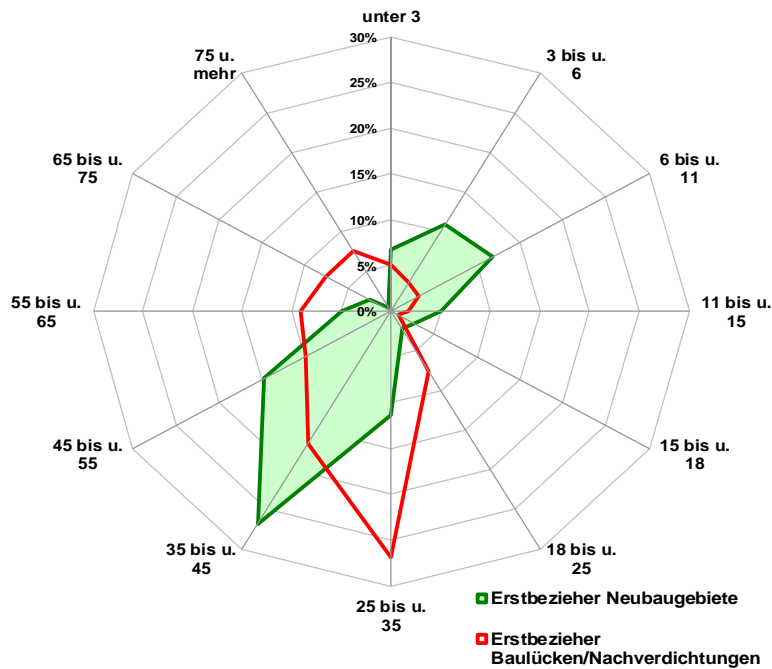
Dieser Effekt bedingt auch zum Teil die beobachtbaren Unterschiede hinsichtlich des altersstrukturellen Aufbaus der Erstbezieher von großflächigen Neubaugebieten im Vergleich zur Neubautätigkeit im Rahmen der Baulückenschließung und der Nachverdichtung gewachsener Wohnquartiere (Abb. 4). Die stärker ausgeprägte Homogenität und Konzentration auf die Zielgruppe „junge Familien“ unter den Erstbeziehern der Neubaugebiete ist offensichtlich. Dies kann für die weitere Entwicklung solcher Quartiere durchaus problematisch werden, da der altersspezifische Bedarf an Infrastruktur und Dienstleistungen in Folge des Kohorteneffektes einen ausgeprägten wellenförmigen Verlauf über die Zeitachse nachzeichnen wird. Der absehbare Wechsel der Phase mit Engpässen bei der Bedarfsdeckung einerseits und der Schaffung von Überkapazitäten andererseits stellt unter diesen Umständen ein realistisches Szenarium dar, das den Ansprüchen einer nachhaltigen Entwicklungsplanung kaum gerecht werden kann. Ferner zeigt die Entwicklung ähnlich strukturierter Raubeobachtungseinheiten, die in den 1960er bis 1980er Jahren bezogen worden sind, dass diese im Vergleich mit anderen, heterogener aufgebauten Wohnquartieren besonders stark von Alterung und Schrumpfung betroffen sind.

ABB. 3: ALTERSSTRUKTURELLE ZUSAMMENSETZUNG DER NEUBAUBEWOHNER: BEZIEHER VON EIN- UND ZWEIFAMILIENHÄUSERN VS. BEZIEHER VON MEHRFAMILIENHÄUSERN



Datenquelle: Melderegister der Stadt Koblenz

ABB. 4: ALTERSSTRUKTURELLE ZUSAMMENSETZUNG DER NEUBAUBEWOHNER: NEUBAUGEBIETE VS. SCHLIEßUNG VON BAULÜCKEN UND NACHVERDICHTUNGEN IM BESTAND

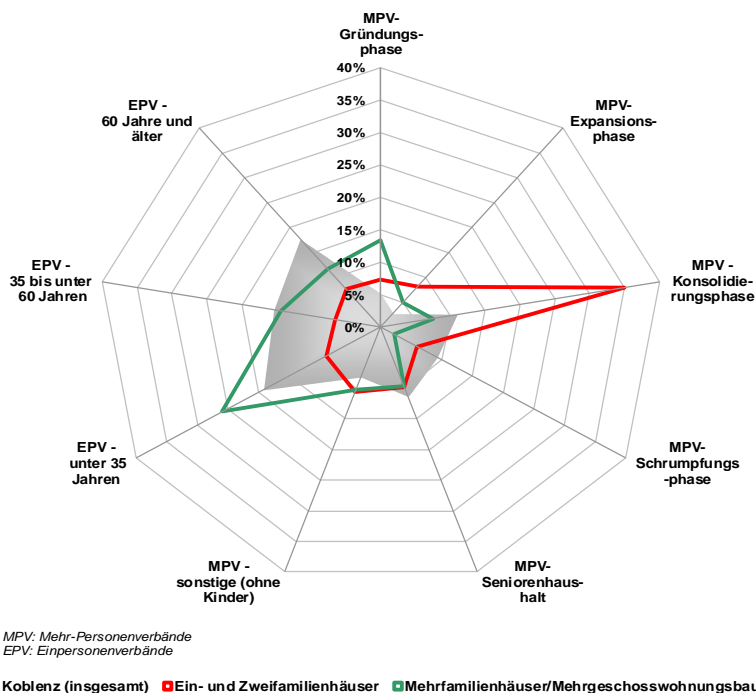


Datenquelle: Melderegister der Stadt Koblenz

Die Konzentration auf bestimmte Altersgruppen spiegelt sich auch in der Haushaltstruktur der Erstbezieher wider. Die Abbildung 5 baut auf einer Typisierung der Haushalte nach dem Konzept der Lebenszyklusphasen auf: Es werden zunächst Personenverbände mit nur einer Person (EPV) von solchen mit mehreren Personen (MPV) unterschieden. Erstere werden nach dem Alter der Person kategorisiert,

letztere nach der Lebenszyklusphase, in der sie sich befinden: Gründung, Expansion, Konsolidierung oder Schrumpfung. Hinzu kommen noch Mehrpersonenverbände, in denen das jüngste Mitglied mindestens 60 Jahre alt ist (MPV-Seniorenhaushalt) sowie nicht weiter differenzierte Verbände mehrerer Personen ohne Kinder unter 18 Jahren (MPV – sonstige).

ABB. 5: ZUSAMMENSETZUNG DER PRIVATHAUSHALTE IN NEUBAUWOHNUNGEN NACH ALTER UND LEBENSZYKLUSPHASE



Datenquelle: Melderegister der Stadt Koblenz

Demnach befinden sich fast 35 % aller Haushalte, die neue Ein- oder Zweifamilienhäuser beziehen, in der Konsolidierungsphase. Hierbei handelt es sich um Familien, die nach der Expansion die Phase der Haushaltserweiterung weitestgehend abgeschlossen haben, bei denen der Auszug älterer Kinder aber noch nicht unmittelbar bevorsteht. Im gesamten Bevölkerungsbestand beträgt deren Anteil lediglich 11 %. Seniorenhaushalte, Einpersonenhaushalte aber auch junge Gründungshaushalte sind unter den Erstbeziehern dieses „klassischen“ Neubautyps dagegen deutlich unterrepräsentiert.

Wesentlich differenzierter und ausgeglichener stellt sich die Verteilung der Haushaltstypen in den erstbezogenen Mehrfamilienhäusern dar. Während der Anteil der Familien in der Expansions- oder Konsolidierungsphase deutlich niedriger ist, sind junge Gründerhaushalte, sowohl als Single wie auch als Paare, unter den Erstbeziehern von Neubauten innerhalb gewachsener Wohnquartiere wesentlich häufiger vertreten als in den klassischen Neubaugebieten. Bei 21 % der Erstbezieherhaushalte neuer Mehrfamilienhauswohnungen ist das jüngste Haushaltsmitglied mindestens 60 Jahre alt.

4 Standardbelegungsziffern von Neubauwohnungen

Bei der Ausweisung größerer Neubaugebiete ist es aus bedarfsplanerischer Sicht wichtig, auf belastbare Informationen über Zahl und (Alters) Struktur der einziehenden Haushalte zurückgreifen zu können. In besonderem Maße trifft dies auf die Abschätzung des vorzuhaltenden Angebots für Kinder und Jugendliche (Kindertagesstätten, Spielplätze oder Schulen) zu. Das Konzept der altersspezifischen Standardbelegungsziffern soll diese Informationen auf der Basis eines nachvollziehbaren und laufend aktualisierbaren Rechenmodells bereitstellen. Ausführlich dokumentiert wurde dies bereits in einem Bericht der Kommunalen Statistikstelle aus dem Jahr 2005¹, eine systematische Überprüfung der Praxistauglichkeit erfolgte letztmals im Frühjahr 2013², so dass nachfolgend nur grundlegende Aussagen zur Methodik und zu den aktualisierten Ergebnissen formuliert werden.

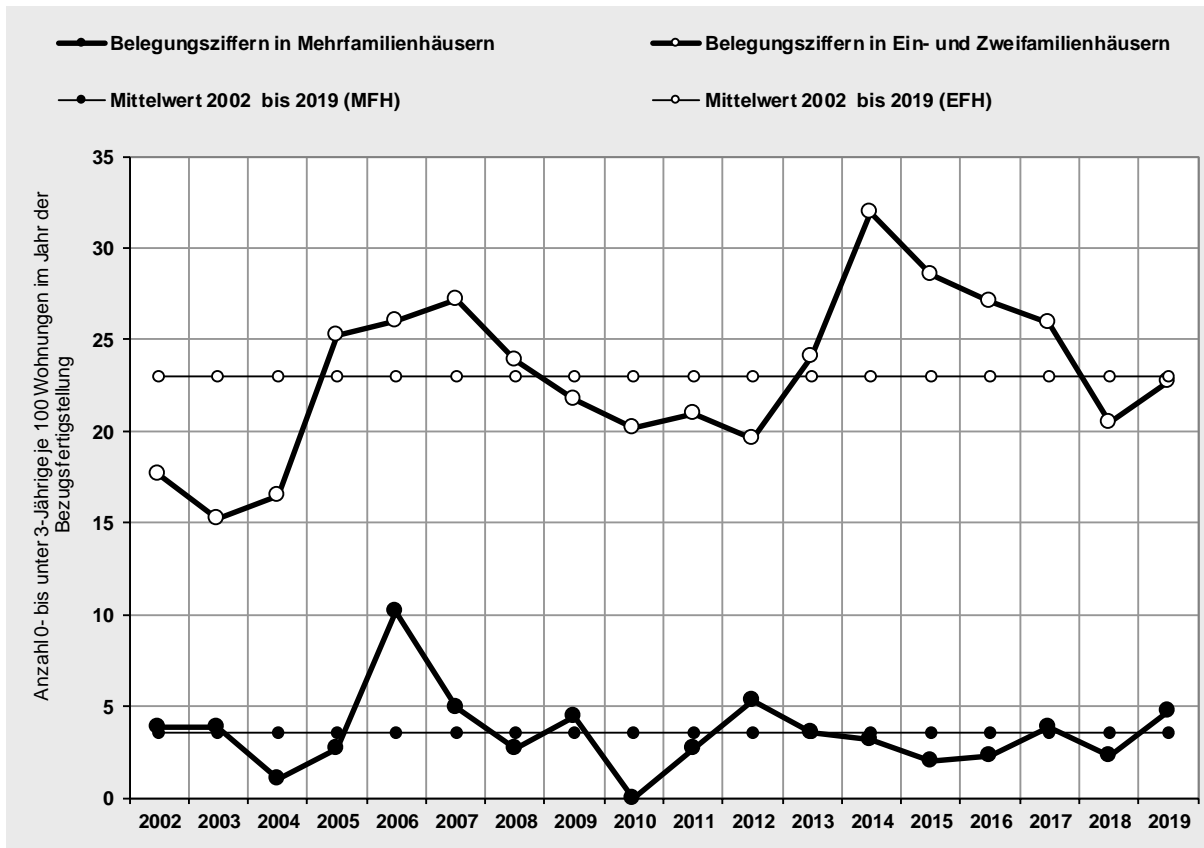
Die altersspezifischen Belegungsziffern drücken aus, wie viele Einwohner einer bestimmten Altersgruppe am Ende eines Kalenderjahres in den im jeweiligen Jahr erstmals bezogenen Neubauwohnungen registriert sind. Um diese Ziffern vergleichbar zu halten, werden die Einwohnerzahlen auf je 100 Neubauwohnungen bezogen (= standardisiert). Zwecks Stabilisierung der Ergebnisse wurde der Beobachtungszeitraum auf die Neubautätigkeit der Jahre 2002 bis 2019 ausgeweitet. Die auf dieser Basis ermittelte Standardbelegungsziffer, also die Zahl der Einwohner je 100 Neubauwohnungen am Ende des Erstbezugsjahres, wird als Mittelwert aus den insgesamt 18 Standardbelegungsziffern der Jahre 2002, 2003, ... bis 2019 berechnet. Die Abbildung 6

stellt exemplarisch die Zeitreihe der Standardbelegungsziffern für die unter dreijährigen Kindern getrennt nach dem Typ der Neubauwohnung dar. Die jeweiligen Mittelwerte über den gesamten Zeitraum liegen bei 23 Kindern je 100 Neubauwohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. In Mehrfamilienhäusern sind es lediglich vier Kinder dieser Altersgruppe. Insbesondere die Zeitreihe der Einfamilienhäuser lässt erkennen, dass die individuellen Abweichungen vom langjährigen Mittel nicht rein zufällig von Jahr zu Jahr streuen. Vielmehr ist eine zeitliche Erhaltensneigung evident, die sich durch über mehrere Jahre anhaltende Phasen eines Unter- oder eines Überschreitens des Mittelwerts von 23 Kleinkindern je 100 EFH-Wohnungen im Jahr des Erstbezugs auszeichnet. Zwischen 2013 und 2017 wird der langjährige Mittelwert fünf Jahre in Folge überschritten. In den im Verlauf des Jahres 2014 erstmals bezogenen Ein- und Zweifamilienhäusern waren am Ende des Jahres sogar 32 unter 3-jährige Kinder je 100 Wohnungen registriert. Danach sanken die Belegungsziffern Jahr für Jahr ab. Im aktuellen Berichtsjahr 2019 wird exakt der langjährige Mittelwert von 23 Kindern je 100 Neubauwohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern erreicht.

¹ Stadt Koblenz (2005): Altersspezifische Belegungsziffern von Neubauwohnungen in Koblenz. KoStatInfoBlatt 11/2005

² Stadt Koblenz (2013): Zeitliche Dynamik altersspezifischer Belegungsziffern von Neubauwohnungen. KoStatInfoBlatt 17/2013

ABB. 6: ZEITREIHEN DER STANDARDBELEGUNGSZIFFERN IN DER ALTERSGRUPPE 0 BIS UNTER 3 JAHREN NACH NEUBAUTYP IM JAHR DER BEZUGSFERTIGSTELLUNG



Datenquelle: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung; Melderegister Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

In einem zweiten Berechnungsschritt wird der Dynamik des Alterungsprozesses der Neubau-bezieher Rechnung getragen. Wie sieht es mit Anzahl und altersstruktureller Zusammensetzung der Bewohner im zweiten, dritten oder zehnten Jahr nach dem Erstbezug der Wohngebäude aus? Hierüber geben die Abbildungen 7 bis 9 Auskunft: Demnach kommen am Ende des Jahres des Erstbezugs 290 Einwohnerinnen und Einwohner auf 100 Neubauwohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern (Abbildung 7). Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt also bei 2,90 Personen – vorausgesetzt, dass jede Wohnung von genau

einem Privathaushalt bezogen wird. Aufgrund der in den Folgejahren zu erwartenden Geburtenüberschüsse in den noch expandierenden Haushalten steigt der Einwohnerbestand in den sukzessive alternden Neubauten zunächst noch leicht an und erreicht im fünften Jahr nach dem Erstbezug mit 3,19 Einwohnern je Wohnung seinen Höchstwert. In den folgenden Jahren geht der Bestand bereits ganz allmählich zurück (z.B. durch ausziehende ältere Kinder), sinkt aber innerhalb der ersten Dekade noch nicht unter die Standardbelegungsziiffer des Erstbezugsjahres.

ABB. 7: STANDARDBELEGUNGSTABELLE NEU GEBAUTER EIN- UND ZWEIFAMILIENHÄUSER IN KOBLENZ: ENTWICKLUNG DER ALTERSSPEZIFISCHEN BELEGUNGSZIFFERN IN DEN ERSTEN ZEHN JAHREN NACH ERSTBEZUG

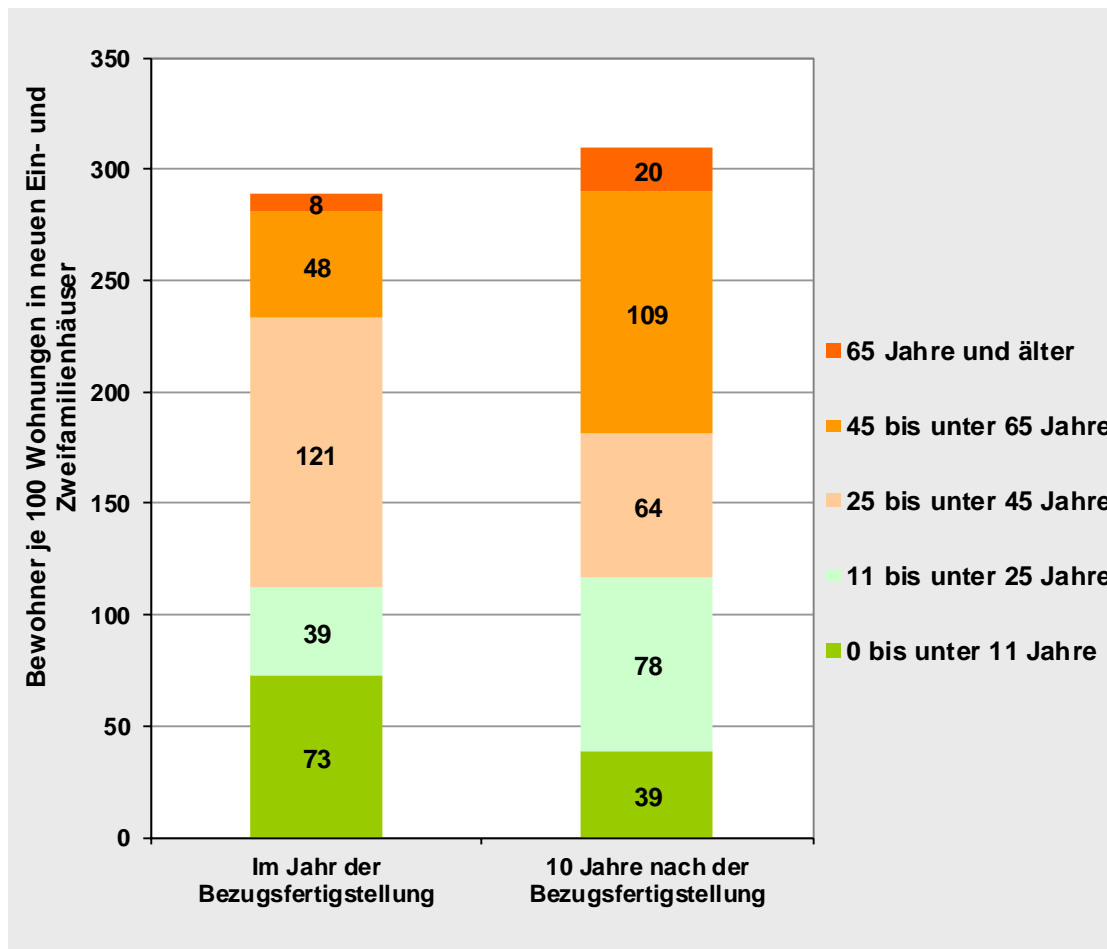
Basis: Neubautätigkeit in den Jahren 2002 bis 2019	Belegungsziffer ... Jahre nach Erstbezug (Stichtag Jahresende)										
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bewohner insgesamt	290	303	309	311	316	319	317	315	316	313	311
<i>davon im Alter</i>											
unter 3	23	20	19	16	14	12	10	8	8	7	5
3 bis u. 6	24	25	25	24	21	19	15	14	12	10	9
6 bis u. 11	26	29	32	36	39	40	37	36	32	28	25
11 bis u. 15	16	18	18	19	20	21	25	27	29	30	30
15 bis u. 18	10	10	11	12	13	15	16	15	15	16	20
18 bis u. 25	14	16	16	16	18	20	22	23	26	27	29
25 bis u. 35	47	43	39	35	30	27	24	22	23	22	19
35 bis u. 45	74	78	78	79	77	72	67	62	56	48	45
45 bis u. 55	34	39	43	45	51	56	62	66	71	76	77
55 bis u. 65	14	15	16	18	20	22	24	25	27	29	32
65 bis u. 75	7	8	8	9	10	11	11	11	12	13	13
75 und mehr	1	2	2	2	2	3	4	5	6	6	7

Datenquelle: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung; Melderegister Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

Weitaus dynamischer als der Gesamtwert verhalten sich die altersspezifischen Belegungsziffern in der zeitlichen Entwicklung. Für die unter dreijährigen Kinder beträgt die „Halbwertszeit“ des Bestandes lediglich fünf Jahre: Wohnt im Jahr des Erstbezugs noch in fast jedem vierten neuen Einfamilienhaus ein Kleinkind, so trifft dies zehn Jahre später nur noch auf fünf von hundert (ehemaligen) Neubauwohnungen zu! Die Zahl der ebenfalls für die Kindertagesstättenbedarfsplanung wichtigen Altersgruppe der Drei- bis unter Sechsjährigen schrumpft in den ersten zehn Jahren ähnlich stark um fast zwei Drittel des Erstbezugsjahres. Der Bestand an Kindern im grundschulpflichtigen Alter erreicht dagegen erst im Jahr fünf nach Erstbezug mit 40 Kindern je 100 Neubauwohnungen ihr Maximum. In den folgenden sechs Jahren halbiert sich das Niveau jedoch fast und fällt wieder unter den Ausgangsbestand aus dem Jahr des Erstbezugs. Die nächst höheren Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 11 und

unter 15 bzw. 15 bis unter 18 Jahren (= Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II) zeigen als Folge der Alterung der Erstbezieherhaushalte im Verlauf der ersten zehn Jahre dagegen deutliche Zuwächse. In analoger Weise führt der Kohorteneffekt zu einem markanten Alterungsprozess in der Elterngeneration.

Diese hochdynamische Alterung wird aber nur dann zu einer schwierigen Herausforderung, wenn ganze Wohnquartiere davon betroffen sind. Denn großflächige Neubaugebiete mit ausschließlicher Ein- und Zweifamilienhausbebauung, die in kurzer Zeit von alters- und haushaltsstrukturell homogenen Bevölkerungsgruppen (junge Familien in der Konsolidierungsphase, vgl. Abb. 5) bezogen werden, sind mittel- und langfristig dem demographischen Wandel in einem besonders starken Maße ausgesetzt. Vergleichbare Wohnquartiere aus den 1960er und 1970er Jahren, wie z.B. in den Stadtteilen Karthause Flugfeld oder Asterstein, geben heute einen Eindruck davon.

ABB. 8: VERÄNDERUNG DER ALTERSSTRUKTUR DER BEWOHNER NEUER EIN- UND ZWEIFAMILIENHÄUSER INNERHALB DES ERSTEN JAHRZEHNTS NACH DEM BEZUG DER NEUBAUWOHNUNG

Datenquelle: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung; Melderegister Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

Die Dynamik der Alterung in der Dekade nach dem Erstbezug stellt sich in neu gebauten Mehrfamilienhäusern völlig anders dar (Abb. 9). Der deutliche Anstieg der Gesamtbelegung von 117 auf zunächst 156 Einwohner je 100 Neubauwohnungen im Jahr nach der Bezugsfertigstellung ist darauf zurückzuführen, dass die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass in Wohngebäuden mit vielen Wohneinheiten nicht zeitgleich alle Wohnungen am Ende des Erstbezugsjahres des Gebäudes bereits bewohnt sind. Die für das Neubaumonitoring verfügbare Datenbasis lässt jedoch keine Rückschlüsse darüber zu, welche bzw. wie viele Wohnungen eines neuen Mehrfamilienhauses zum Ende des Jahres der Fertigstellung bewohnt sind oder noch leerstehen. Die tatsächlich bereits bewohnten Neubauwohnungen werden daher deutlich höhere Belegungsdichten aufweisen,

als es die Tabelle (Abb. 9) für das Jahr 0 nach Erstbezug ausweist. Insofern bildet erst das Jahr 1 nach dem Erstbezug die Belegung der Neubauwohnungen im Mehrfamilienhäusern realistisch ab. Anders als bei den Ein- und Zweifamilienhäusern gehen die Belegungsziffern in der zweiten Hälfte des Alterungszeitraums nicht zurück, sondern stagnieren um ein Niveau zwischen 170 und 175 Bewohner je 100 Wohneinheiten.

Mit Blick auf die altersspezifischen Belegungsziffern kann festgehalten werden, dass diese über alle Altersklassen im Laufe der ersten zehn Jahre recht stabil³ bleiben. Die zeitliche Stabilität der altersspezifischen Belegungszif-

³ Als Ausgangsjahr des zeitlichen Vergleichs der Altersstruktur darf aus besagten Gründen nicht das Jahr des Erstbezugs ins Auge gefasst werden.

fern neuer Mehrfamilienhäuser ist sicherlich auf das breiter gefächerte Spektrum des Wohnraumangebots wie auch auf den größeren Anteil von Mietwohnungen zurückzuführen. Beides führt zu einer stärkeren Durchmi-

schung der Erstbezieherhaushalte und von Beginn an zu wesentlich größeren Fluktuationen im Bewohnerbestand als dies bei den Ein- und Zweifamilienhausbewohnern der Fall ist.

ABB. 9: STANDARDBELEGUNGSTABELLE NEU GEBAUTER MEHRFAMILIENHÄUSER IN KOBLENZ: ENTWICKLUNG DER ALTERSSPEZIFISCHEN BELEGUNGSZIFFERN IN DER ERSTEN ZEHN JAHREN NACH ERSTBEZUG

<i>Basis:</i> Neubautätigkeit in den Jahren 2002 bis 2019	Belegungsziffer ... Jahre nach Erstbezug (Stichtag Jahresende)										
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anzahl Einwohner je 100 Wohneinheiten in neuen Mehrfamilienhäusern											
Bewohner insgesamt	117	156	166	167	166	170	174	174	172	172	175
<i>davon im Alter</i>											
unter 3	4	5	6	7	6	6	6	6	6	5	6
3 bis u. 6	2	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3
6 bis u. 11	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	4
11 bis u. 15	2	3	3	3	3	3	3	3	2	3	3
15 bis u. 18	1	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2
18 bis u. 25	12	13	12	10	10	10	10	10	9	10	11
25 bis u. 35	33	43	43	42	39	37	37	34	34	32	32
35 bis u. 45	18	26	28	29	29	29	31	32	30	28	28
45 bis u. 55	15	21	22	22	24	24	23	22	22	22	24
55 bis u. 65	11	16	18	18	18	21	22	23	23	22	22
65 bis u. 75	9	13	15	16	15	17	17	19	19	19	19
75 und mehr	6	8	10	11	12	14	16	16	17	19	20

Datenquelle: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung; Melderegister Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

5 Herkunftsgebiete der Neubaubezieher

Welchen Effekt der Wohnungsneubau auf die demographische Entwicklung eines Stadtteils wie auch der gesamten Stadt hat, hängt davon ab, ob und in welchem Maße durch Bauaktivität ein Zuwanderungsüberschuss generiert wird. Dies kann sowohl durch den Verbleib ansonsten abwanderungswilliger Haushalte als auch durch Zuwanderung der Erstbezieher von außerhalb des jeweils betrachteten Gebiets geschehen. Während der Effekt der Bindung abwanderungswilliger Haushalte nur über eine gezielte Befragung der Haushalte in Erfahrung gebracht und quantifiziert werden kann, steht zur objektiven Analyse des (Au-

ßen) Zuzugs nach Herkunft der Neubaubezieher das Melderegister zur Verfügung: Bei jeder gemeldeten Wanderung und innerstädtischen Umzugsbewegung wird der Ort der letzten Wohnung adressenscharf erfasst. Die Meldungen der räumlichen (Zuzüge, Wegzüge, Umzüge) wie auch der natürlichen (Geburten, Sterbefälle) Bewegungen im Zeitraum 1.1.2015 bis 31.12.2019 stellen mithin die Datenbasis der folgenden Auswertungen dar. Die räumliche Bezugsebene wird wiederum durch die in diesem Zeitraum erstmals bezogenen Wohngebäude beschrieben.

ABB. 10: VOLUMINA UND SALDEN DER BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IN ERSTMALS BEZOGENEN WOHNGEBÄUDEN

Art der Bewegungen und Salden	Jahr des Bewegungsvorganges					Summe
	2015	2016	2017	2018	2019	
<i>Wanderungen über die Stadtgrenze</i>						
Zuzüge	152	156	212	245	424	1.189
Wegzüge	10	35	75	85	101	306
Wanderungssaldo	+ 142	+ 121	+ 137	+ 160	+ 323	+ 883
<i>Umzüge innerhalb der Stadtgrenze</i>						
Zuzüge	187	264	328	283	404	1.466
Wegzüge	11	16	38	51	102	218
Umzugssaldo	+ 176	+ 248	+ 290	+ 232	+ 302	+ 1.248
<i>natürliche Bewegungen</i>						
Geburten	7	15	20	23	50	115
Sterbefälle	1	1	4	2	8	16
Geburtensaldo	+ 6	+ 14	+ 16	+ 21	+ 42	+ 99
Saldo aller Bewegungen	+ 324	+ 383	+ 443	+ 413	+ 667	+ 2.230

Datenquelle: Melderegister der Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

Die Abbildung 10 präsentiert zunächst die Volumina der drei Bewegungskomponenten in

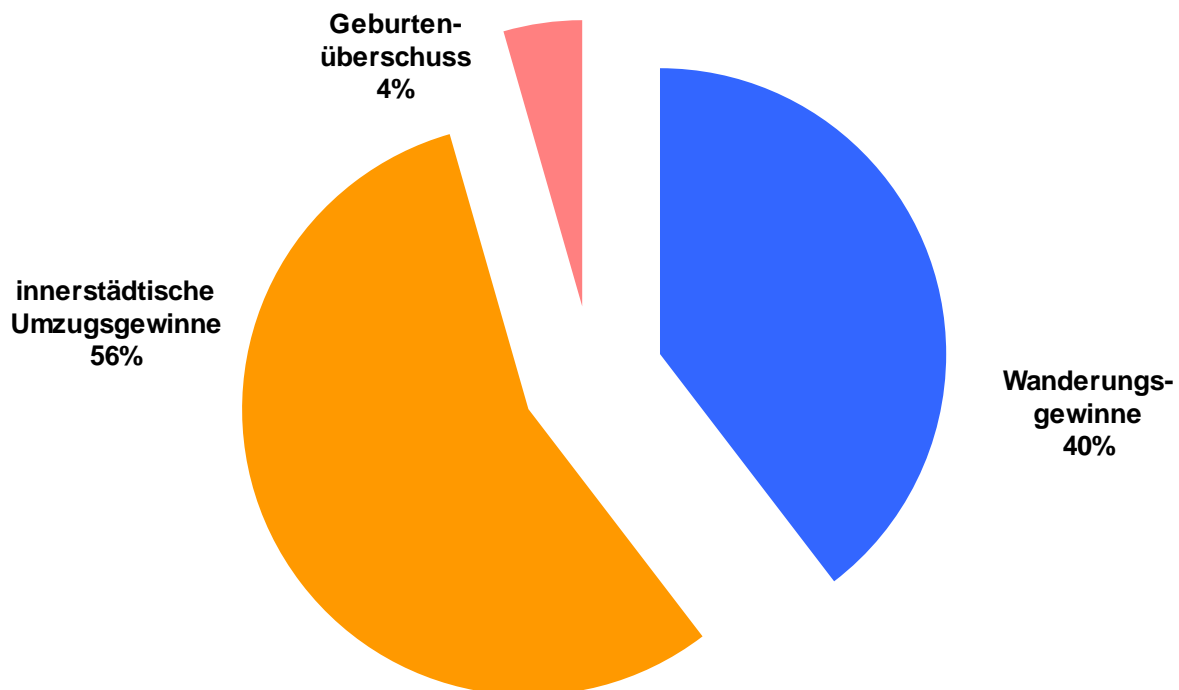
den einzelnen Jahren des Beobachtungszeitraums. Nach Saldierung aller Bewegungen der

letzten fünf Jahre wird in den insgesamt 384 erstmals bezogenen Wohngebäude ein Saldenüberschuss (=Bestand am 31.12.2019) von 2 230 Einwohnern registriert.

Welche Rolle spielen nun die Bewegungskomponenten Wanderungen, innerstädtische Umzüge und Geburten in der Gesamtsaldierung? Der heutige Bewohnerbestand der Neubauten speist sich zum größten Teil aus innerstädtischen Umzugsströmen: 56 % der Neubaubezieher haben vor dem Einzug bereits in einer anderen Wohnung im Koblenzer Stadtgebiet gelebt (s. Abb. 11). Kumuliert über den gesamten Beobachtungszeitraum beträgt der Umzugsüberschuss in den Neubauten + 1 248. Da der gesamte Umzugssaldo der Stadt immer Null ergibt, weisen die innerstädtischen Quellgebiete der Neubaubezieher ein dementsprechend hohes Defizit auf. Die Frage, welche Auswirkungen der durch Neubau induzierte Wegzug oftmals junger Familien der Mittel-

schicht in deren alten Wohnquartieren hat, bedarf sicherlich einer eigenen Analyse und kann an dieser Stelle nicht weiterverfolgt werden. 4 % des aktuellen Bewohnerbestandes in den Neubauwohnungen der letzten fünf Jahre gehen aus dem Geburtenüberschuss hervor: 115 Geburten in fünf Jahren stehen 16 Sterbefällen gegenüber. Die Saldierung der Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenze ergibt einen Zuwanderungsgewinn von + 883, was einem Anteil von 40 % an dem aktuellen Bestand der Bewohner von Neubauten entspricht. Die graphische Umsetzung der prozentualen Anteile der drei unterschiedlichen Bewegungskomponenten beim Bezug von Neubauten verdeutlicht nochmals die Dominanz innerstädtischer Umzüge (Abbildung 11). Allerdings bleibt zu konstatieren, dass der Anteil der Außenwanderung von 40 % den bislang mit Abstand höchsten Wert in der langjährigen Zeitreihe des Neubaumonitorings darstellt.

ABB. 11: PROZENTUALE ANTEILE DER DEMOGRAPHISCHEN BEWEGUNGEN IM RAHMEN DES BEZUGS VON NEUBAUWOHNUNGEN IN KOBLENZ

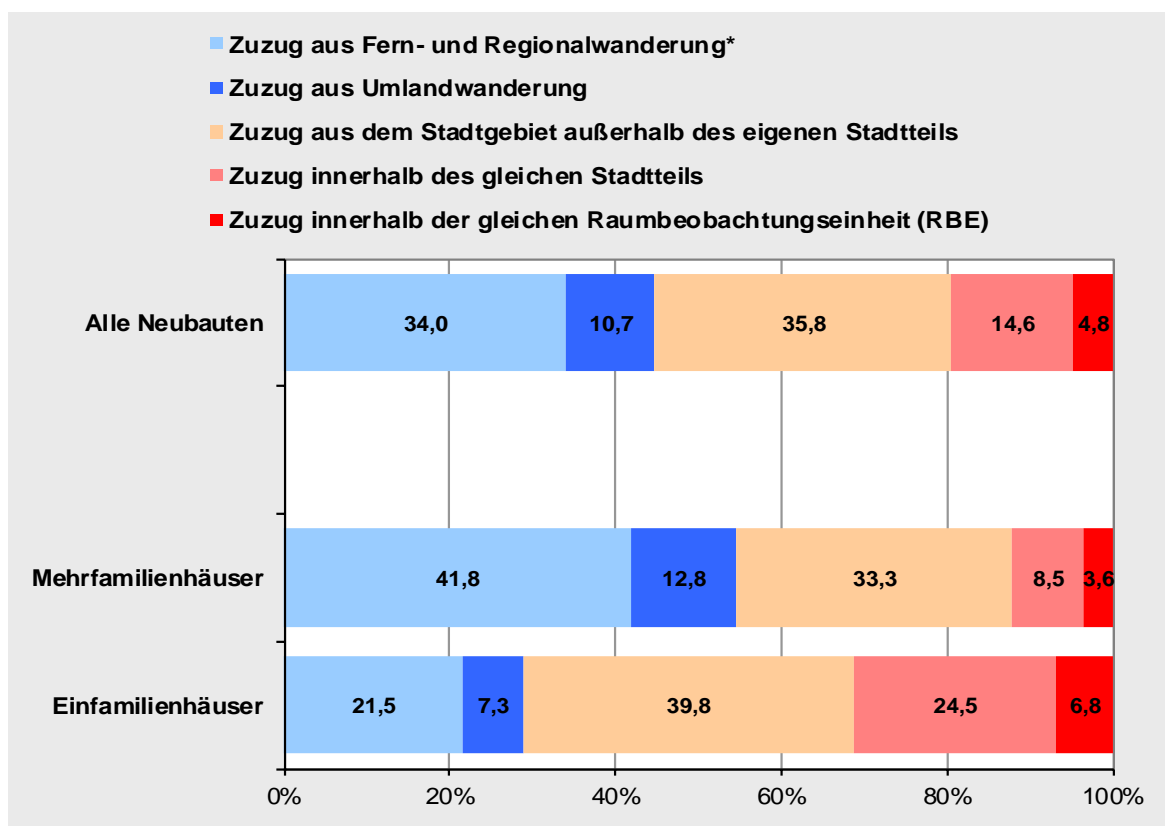


Datenquelle: Melderegister der Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

Die Abbildung 12 zeigt, dass die prozentuale Aufteilung der Außenzuwanderung bzw. der innerstädtischen Zuwanderung in Neubauten nach dem Herkunftsgebiet in Abhängigkeit von der Art des neuen Wohngebäudes variiert. Insgesamt 45 % aller Neubaubezieher der vergangenen fünf Jahre kamen von außerhalb der Stadt. Dabei liegt deren Anteil bei neuen Mehrfamilienhäusern mit 55 % fast doppelt so hoch wie es bei den Einfamilienhäusern (29 %) der Fall ist. Unabhängig von der Differenzierung nach Gebäudeart überwiegt in der Außenzuwanderung der Anteil der Fern- und Regionalwanderer (34 % aller außer- und innerstädtischen Zuzüge in Neubauten) deutlich gegenüber den Zuzügen aus dem engeren Umland (11 %). Gut jede/-r fünfte Neubaubezieher/-in ist in seinem bzw. ihrem alten Stadtteil

geblieben. Erwartungsgemäß liegt der Anteil bei Einfamilienhäusern mit 31 % deutlich höher als bei Mehrfamilienhäusern (12 %). Setzt man diese Quoten auf die Standardbelegungsziffern in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern um, so ist davon auszugehen, dass der Bevölkerungsbestand der Stadt um gut 80 Einwohner je 100 bezugsfertig gestellten Neubauwohnungen alleine durch unmittelbare Zuwanderung von außerhalb der Stadt steigt. Diesem unmittelbaren Effekt des Wohnungsneubaus sind allerdings als Sekundäreffekte die durch Neubauzuwanderer (kurzfristig) steigenden Geburtenzahlen, sowie der Außenzug in Wohnungen, die durch die innerstädtischen Umzüge in Neubauten freigesetzt werden (Sickereffekt der Neubautätigkeit), hinzuzurechnen.

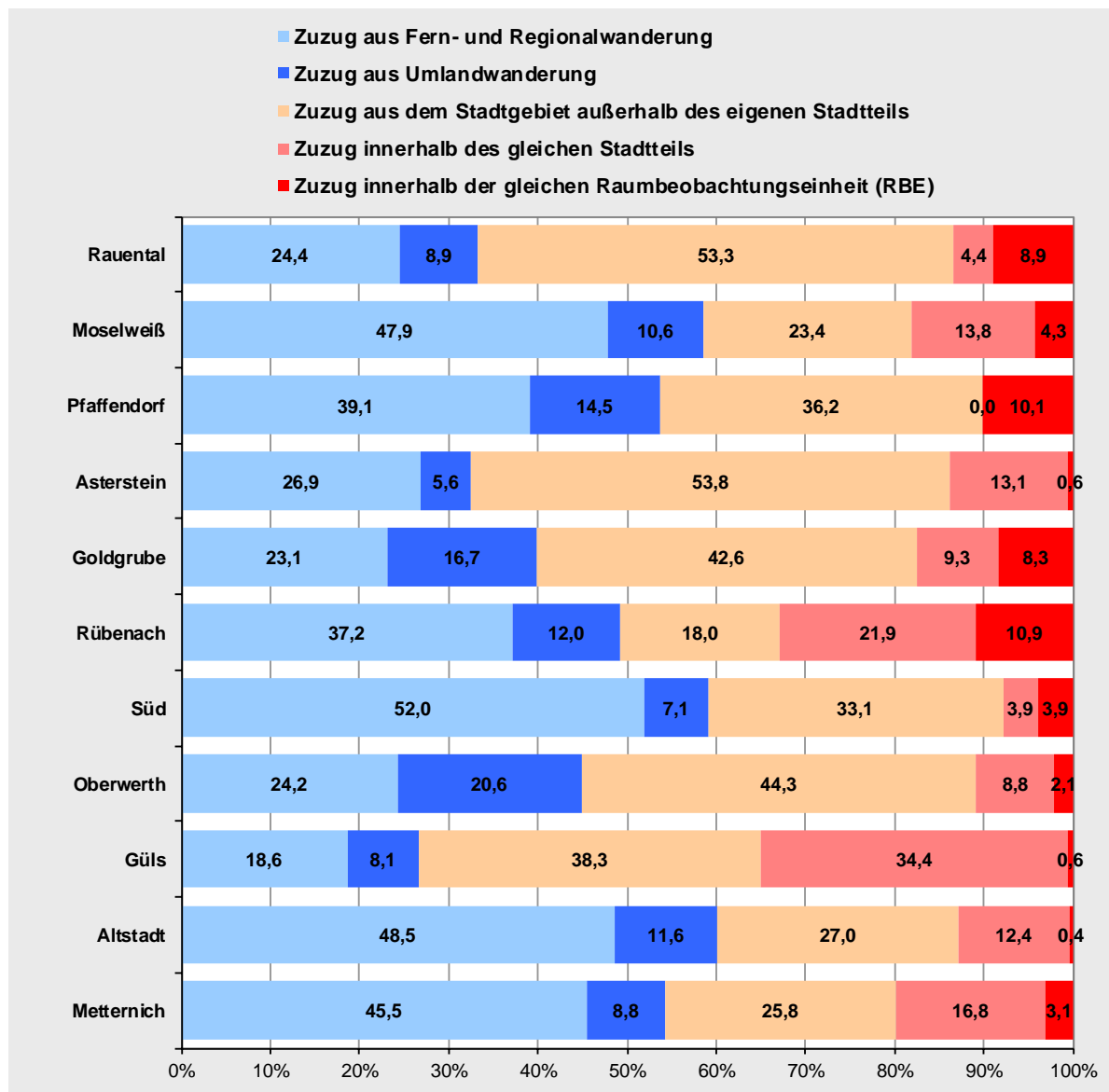
ABB. 12: PROZENTUALE AUFTEILUNG DER ZUZÜGE IN NEUE WOHNGEBÄUDE DER JAHRE 2015 BIS 2019 NACH HERKUNFTSGEBIET DER ERSTBEZIEHER



* Zuzüge aus Herkunftsgebieten, die mehr als 15 km von Koblenz entfernt sind (inkl. Herkunft unbekannt)

Datenquelle: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung; Melderegister Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

ABB.13: PROZENTUALE AUFEILUNG DER ZUZÜGE IN NEUE WOHNGBÄUDE DER JAHRE 2015 BIS 2019 IN DEN KOBLENZER STADTTEILEN NACH HERKUNFTSGEBIETEN DER ZUWANDERER



Berücksichtigt werden nur Stadtteile, in denen im Zeitraum 2015 bis 2019 mindestens 30 Neubauwohnungen bezogen worden sind.
 Datenquelle: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung; Melderegister Stadt Koblenz; Statistische Gebäudedatei

Zur Abschätzung des demographischen Effekts der Neubautätigkeit auf Stadtteilebene ist eine Differenzierung der innerstädtischen Umzüge erforderlich. Wie hoch ist der Anteil der Neubaubezieher, die in ihrem alten Stadtteil oder sogar innerhalb desselben Wohnquartiers einen Neubau beziehen? Auch die Unterteilung der Außenzuzüge nach Fern- und Nahwanderungen kann interessante Aufschlüsse bringen: In welchem Maße gelingt es, durch Neubautätigkeit das Oberzentrum für

Bewohner des Umlandes als Wohnstandort attraktiver zu machen?

Infolgedessen stellt sich die Unterteilung der Erstbezieher nach ihrer Herkunft in den Neubauten der einzelnen Stadtteile sehr differenziert dar. Die Abbildung 13 präsentiert das entsprechende Muster für alle Stadtteile, in denen mindestens 30 Neubauwohnungen seit 2015 erstmals bezogen worden sind. In den zehn betroffenen Stadtteilen liegen 84 % aller seit 2015 erstmals bezogenen Neubauwohnungen.

Bemerkenswert ist der signifikante Unterschied in der strukturellen Zusammensetzung der Erstbezieher nach Herkunftsgebiet im Vergleich der Stadtteile.

Alleine auf die beiden Stadtteile Metternich und Altstadt entfallen 30 % aller in den letzten fünf Jahren erstmals bezogenen Neubauwohnungen des gesamten Stadtgebiets. Insbesondere von den Neubauwohnungen in der Altstadt (→ Wohnanlage Weißer Höfe) geht eine große Strahl- und Anziehungskraft über die Stadtgrenze hinaus aus. 60 % aller Erstbezieherinnen und Erstbezieher wohnt zuvor nicht in Koblenz. Auch in Metternich überwiegen die Zuwanderungen von außen die innerstädtischen Zuzüge in Neubauwohnungen.

Ganz anders sehen die Größenverhältnisse in Güls und auf dem Asterstein aus. In beiden Stadtteilen sind die Neubauwohnungen zum größten Teil in Ein- und Zweifamilienhäusern zu finden. 35 % der Neubaubezieher in Güls(→ Neubaugebiet Güls-Süd) wohnten zuvor bereits im Moselstadtteil, weitere 38 % innerhalb des Stadtgebiets. Die Neubauwohnungen auf dem Asterstein wurden in den

letzten fünf Jahren vor allem von Koblenzerinnen und Koblenzer anderer Stadtteile nachgefragt. Im Gegensatz zur Situation in Güls, haben nur 14 % vor den Bezug der Neubauwohnung bereits in dem rechtsrheinischen Höhenstadtteil gelebt.

Mit 123 in den letzten fünf Jahren erstmals bezogenen Neubauwohnungen steht der Stadtteil Oberwerth an vierter Stelle des Rankings aller 30 Stadtteile. Das Spektrum unterschiedlicher Wohnungsgrößen ist breit gefächert. Ein Drittel aller Wohnungen sind mit mindestens 4 Räumen „familieneeignet“, bei zwei Drittel der Erstbezugwohnungen handelt es sich um Einheiten mit maximal 3 Räumen. Breitgefächert ist hier auch das Spektrum der Herkunftsgebiete der Erstbezieher. Immerhin 45 % wohnten zuvor nicht in Koblenz. Im Vergleich zu den anderen Stadtteilen mit überdurchschnittlicher „Außenwirkung“ auffallend ist, dass fast die Hälfte der Außenzuwanderungen ihren Ursprung im nahen Umland der Stadt hatte.